Zeitschrift: Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung

Herausgeber: Rosa

Band: - (1991)

Heft: 2

Rubrik: Frauen-Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freies Tutorat, WS 91/92, Mittwoch 12.15-14.00Uhr, HS 155

Als wir im Sommer das Konzept des Frauentutorats den Herren der PK (Professorenkonferenz) vorlegten, durften wir uns Kommentare, wie "Wieviele kommen denn da? Drei oder vier Frauen?" anhören. Sie waren aber dennoch gnädig und bewilligten Geld und Kopierkosten (im Gegensatz zum letzten Semester, als ausgerechnet das Frauentutorat abgelehnt wurde). Und mann höre und staune, es kamen zur ersten Sitzung fünfundreissig Frauen, und sie kommen immer noch!

In jeder zweiten Sitzung des Tutorats werden laufende Liz- oder Seminararbeiten von Frauen vorgestellt. Dabei geht es in der Diskussion vor allem um Methoden und Anwendung von feministischen Fragestellungen. Nächste Daten:

8.1.92	"Salonfrauen"	Seminararbeit	Marianne Hochuli
22.1.92	Geschlechtsspezifische Aspekte der Schweiz. Sozialpolitik in den 30er Jahren	Lizarbeit	Anna Gossenreiter Antoinette Kilias Liz Horowitz
5.2.92	Männlichkeitsideale im preussischen Offizierscorps	Seminararbeit	Sonja Furrer
19.2.92	Selbstbehauptung und Sellbst-hilfe von Jüdischen Frauen im Nationalsozialismus	Seminararbeit	Nadja Ramsauer Tanja Hetzer

In den dazwischenliegenden Sitzungen diskutieren wir feministische Texte zur 'Konstruktion von Geschlecht'. Dabei interessierten uns vor allem drei Ebenen:

1. Was sind die kulturellen, historischen Komponenten bei der Konstruktion von Geschlecht an sich ? Ist es sinnvoll, diese 'Seite' von Geschlecht als 'gender' zu bezeichnen und von der sogenannten biologischen Komponente 'sex' zu trennen? Ist das überhaupt möglich?

2. Welche Bedeutung kommt der Einteilung in zwei und nur zwei Geschlechter zu? Eine Historisierung der Kategorie der Zweigeschlechtlichkeit zeigt, wie sehr sich Bedeutung und Kriterien der Einteilung verändern.

3. Geschlecht als historische Kategorie lässt sich mit anderen Kategorien wie Klasse, Schicht, Ethnien, Religion usw. verknüpfen. Welche Fragestellungen ergeben sich daraus?

Zwei Protokolle aus dem Tutorat wollen wir im folgenden hier abdrucken:

Sitzung vom 13.11.91
zu Joan W. Scott. Gender: A Useful Category of Historical Analysis. in: AHR 1986, S. 1053-1075

vorbereitet und protokolliert von Tanja

"gender"	**"sex"**
sozio-kulturelle Konstruktion von Geschlecht	"biologische" Komponenten von Geschlecht

1053

Scott kritisiert die Trennung von 'sex' und 'gender', da diese gar nicht genau vorgenommen werden kann. Zudem müsste frau erst diskutieren, inwiefern 'sex' ebenso sozio-kulturell beeinflusst ist. Ansonsten wird mit 'sex' wieder ein biologischer Determinismus in Kauf genommen.

Ziele einer geschlechtergeschichtlichen Theoriebildung nach Scott:

Umfassendere Erklärungen für die Kontinuitäten und Diskontinuitäten von
- bestehenden Ungleichheiten (Frage nach Machtverhältnissen)
- absolut verschiedenen gesellschaftlichen Erfahrungen aufgrund der Geschlechtszugehörigkeit. Wobei sich Machtverhältnisse mindestens an drei Achsen festmachen lassen: gender, class, race

1055

bisherige Ansätze:

A) Deskriptive Geschlechtergeschichte (kompensatorisch)

1056

Kritik:
- Keine Aussagen über Machtverhältnisse möglich
- Anwendung der Kategorie Geschlecht nur in den

Bereichen möglich, wo direkte Beziehungen zw. den Geschlechtern bestehen

B) Kausale, interpretative Ansätze

1) Patriarchatstheorien (S. Firestone, C. MacKinnon)

1058

unbrauchbar für historische Fragestellungen, weil
- Analyse innerhalb der Geschlechterbeziehungen verhaftet bleibt
- Annahme das Geschlechterverhältnis schon immer und überall erstes Ordnungsprinzip war (sozio-kulturelle Faktoren bleiben unberücksichtigt; impliziert Unveränderbarkeit, denn "Phallus" bleibt "Phallus".)

Die pessimistischen Perspektiven der Patriarchatstheorien - Firestone fällt nur der Gebärstreik ein - zeigen, dass diese Ansätze wenig Veränderungspotential beinhalten. Diese Kritik lässt sich aber auch auf männliche Fragen anwenden - die viele von uns auch schon hörten - warum Frauen sich unterdrücken liessen, das sei ja schon immer so gewesen usw. (So eine Frage kam zum Beispiel im Seminar von Fritzsche SS 91) Abgesehen davon, dass es sich um eine ahistorische Frage handelt, manifestiert sie die bestehenden Verhältnisse: Wenn es schon immer so war, liegt es vielleicht in der 'Natur' der Geschlechterbeziehungen. Als Gegenbeweis müsste frau dann wahrscheinlich endlich den Matrichatsbeweis einer früheren Zeit bringen.

2) Marxistisch-feministische Ansätze

1059

Kapitalismus und Patriarchat werden in kausalen Zusammenhang gebracht und beides durch ökonomische Faktoren erklärt. Das Geschlechterverhältnis wird letzlich auf die kapitlistischen Produktionsverhältnisse (Arbeitsteilung) zurückgeführt. Wir fanden Scott's Kritik am marxistischen Feminismus allzu pauschal und oberflächlich.

3) Anglo-American object-relation (N.Chodorow, C. Giligan)

1061

- Analyse des Prozesses der geschlechtsspezifischen Identitätsbildung anhand der individuellen, aktuellen Erfahrung und anhand des Bezugs zur Umgebung (Sozialisation im Elternhaus, Schule usw.)
  Das "Unbewusste" spielt dabei eine wichtige Rolle

Kritik:
- zu enges Bezugssystem (Individuum - Familie/Haushalt/Schule)
- wie erklärt sich die geschlechtsspezifische Identität von Kindern, die ausserhalb der Kernfamilie aufwachsen?

4) Franz. Poststrukturalismus (Irigaray, Foucault)

1062

- Analyse des Prozesses der geschlechtsspezifischen Identitätsbildung anhand der Kommunikation ("Sprache" als Kommunikationsmittel ist in einem sehr weiten Sinn zu verstehen.)

Kritik:
- "Phallus" als zentrales und konstantes Unterscheidungskriterium der Geschlechter ist nicht historisierbar.
- kulturelle Aspekte nicht miteinbezogen

zu 3) und 4): In der Anwendung auf historische Erkenntnisse dienen diese beiden Ansätze oft als Beweis und Legitimation der Geschlechterverhältnisse.

5) Ansatz von Scott

1067

Sie möchte
- nicht nach monokausalen Erklärungen suchen
- die prozessuale Komponente berücksichtigen
- sowohl Individum als auch soziale Gruppen berücksichtigen und aufeinander beziehen

"gender" als Kategorie definiert sie:

1. "gender is a constitutive element of social relationships based on perceived differences between the sexes"

2. "gender is a primary way of signifying relationships of power"

Als konstitutive Elemente für die Geschlechterverhältnisse nennt sie:

a) **kulturelle Symbole**, die Geschlecht bestimmen. **Frage**: Welche Symbole werden benutzt und in welchen Zusammenhang werden sie gesetzt? Bei dieser Symbolebene setzte eine kontroverse Diskussion ein. Wofür stehen Symbole? Inwiefern geben sie wirkliche Machtverhältnisse wieder?
b) **normative Konzepte**, die die Interpretation (Definition und Wertung) der Symbole festlegen. (nach religiösen, wissenschaftlichen, politischen, kulturellen usw. Aspekten zu untersuchen). **Frage:** In welchen Momenten und unter welchen Umständen und von wem werden diese Normen angefochten?

c) Das 'gender'-Konzept soll nicht nur in bezug auf Familien- und Verwandt-schaftsbeziehungen angewandt werden, sondern auch auf Bereiche wie **Arbeitsmarkt, Erziehung, Politik, Oekonomie.**

('gender is constructed through kinship, but not exclusively; it is constructed as well in the economy and the polity. which, in our society at least, now operate largely independently")

d) Subjekt-Identität: Frage
- nach der Art, wie Geschlechteridentität ständig konstruiert wird
- wie diese GI in Beziehung zu allen individuellen Handlungen steht
- wie GI einzuordnen ist, in spezifischen sozio-kulturellen Gesellschaften

---

Chaotische aber anregende Sitzung vom 4.12.91,
vorbereitet von Nadja und Marianne; protokolliert von Marianne und Tanja

zu Barbara Duden: Geschichte unter der Haut. Stuttgart 1987.
S. 7-46: Ausgangspunkt einer Körpergeschichte; S. 132-140 Frausein hat keinen Ort
S. 203-208 Schlussbetrachtungen

> "Die Vorstellungen, die sich eine Kultur vom Leibesinneren macht, sind üblicherweise kein Gegenstand der Geschichtswissenschaft. Während man das weite Feld des Historischen in seiner grundsätzlichen Wandelbarkeit begreift, stellt man sich die 'Natur' oder 'Biologie' des Körpers als letzlich unveränderbar vor. So wird der Körper aus der Geschichtsschreibung ausgegrenzt, und die Vorstellungen über ihn bleiben in der kulturhistorischen Perspektive weiterhin unerhellt." (B.D.)

Barbara Duden versucht sich, anhand von Protokollen eines Eisenacher Arztes um 1730, über seine Patientinnen, den Körpervorstellungen der damaligen Zeit zu nähern. Im ersten Teil stellt sie ihre Forschungsmethoden dar (wobei sie sich von verschiedensten Seiten her an das Thema Körperwahrnehmung herantastet, sei dies von der Volkskunde, Kunstgeschichte, Psychoanalyse etc. her), im zweiten Teil beschreibt sie den Arzt und seine Praxis, im dritten Teil folgen praktische Beispiele (wir haben davon "Frausein hat keinen Ort" gelesen).

Körperlichkeit als historische Kategorie

Wie findet Duden Zugang zur Historisierung der Körperlichkeit?

> "Eine Kritik der Denktraditionen, in denen Körperlichkeit als etwas Unhistorisches dem geschichtlichen Feld gegenübergestellt wird, ist ebenso notwendig wie eine kritische Sichtung der Begriffe, Taxonomien und Analyseverfahren durch die eine neue, radikale Historisierung des Leibes und seiner kulturellen Repäsentationen und Bilder möglich sein könnte. Um die Klage der Eisenacher Frauen verstehen zu können, muss ich als Historikerin die eigenen Selbstverständlichkeiten über meinen Körper als kulturelles Vorurteil bewusstmachen: Ueber meinen Körper kann ich nicht in die Vergangenheit klettern." (S.9)

Nun wie?

Gender - Sex

Barbara Duden will die Grenze überschreiten, die zwischen dem Bereich des Ungeschichtlichen (Biologie bzw. 'sex') und dem Bereich des Geschichtlichen (Sozialwissenschaften bzw. 'gender') aufgerichtet worden ist, und beabsichtigt eine Auflösung der scharfen Trennung zwischen 'gender' und 'sex'. Sie bezieht soziokulturelle Prägung auch auf die 'biologische' Kategorie 'sex'. Anhand eines Beispiels aus der Eisenacher Praxis zeigt sie, dass das, was wir als biologisch, natürlich der Kategorie 'sex' zuweisen würden, früher anders interpretiert wurde: Der Ausfluss von Körperflüssigkeit (Mens der Frauen) wird nicht geschlechtsspezifisch gedeutet. Der Mann fliesst ebenso aus. Spezifisch für die Frauen ist lediglich die Periodizität.

> "Was nach Meinung des Arztes Storch Frauen von den Männern unterscheidet, ist nicht die Tatsche ihres monatlichen Blutflusses, sondern einzig die Periodizität ihres monatlichen Blutens, bzw. Ablassen von Flüssigkeiten aus dem Leib. Vom Rhythmus geprägt zu sein macht Frausein aus, nicht aber das Blut an sich."(B.D. S. 133)

Falsch ist es, von unserem Körperverständnis auszugehen. Duden versucht, 'Selbstverständlichkeiten' aufzudecken.

DIE ÄGYPTISCHE CHEMIKERIN NOFRETEPETETE ENTWICKELTE EIN KONSERVIERUNGSMITTEL, DURCH DAS SIE IHREN VERSTORBENEN GELIEBTEN IMMER UM SICH HABEN KONNTE.

DIE CHIRURGIN DOLOROSA GRIFF BEI DER NOTGEBURT EINER KAUFMANNSFRAU ZUM ERSTEN MAL ZU EINEM MECHANISCHEN HILFSMITTEL UND ERFAND DIE ZANGENGEBURT

'Natürlicherer' Umgang mit dem Körper - ein weiteres Vorurteil?

In der Eisenacher Arztpraxis findet nur ein Diskurs über die 'Krankheit' der Frau statt, ohne tatsächliche körperliche Untersuchung. Was bedeutet das? Wie wird 'Kranksein' beschrieben? Über den Diskurs erfahren wir, was als 'krank' empfunden wird. Meist reden die Frauen von Stockungen', aber nicht von Krankheit, sie schlagen ihr Gesundheitsmittel gleich selbst vor und möchten vom Arzt nur noch die Bestätigung einholen. Mehr Selbstbestimmung, Mitbestimmung in der Heilkunde? Dürfen wir hier von einem 'emanzipierteren' Handeln von Frauen sprechen (im Vgl. zu unserem Mitspracherecht in der konventionellen Schulmedizin?!!)
Einwand aus dem Plenum: Viele Frauen wussten zum Beispiel bis kurz vor der Geburt nicht, ob sie schwanger waren oder nicht. Dies spricht nicht gerade für ein 'natürlicheres' Körperbewusstsein.
Weiterer Einwand: Andere Faktoren, die den Umgang mit der eigenen Körperlichkeit reglementieren und evtl. tabuisieren, müssen berücksichtigt werden, z.B. Religion, Schichtzugehörigkeit usw.

Formalisierung der Körpervorstellungen

Unsere These: Durch die Medizin wurden Körpervorstellungen immer mehr vereinheitlicht, nun haben wir alle diesselben Bilder. Aufschneiden - Reinschauen - Mikroskopieren - .....immer mehr Details werden erforscht. Was wir über die Funktionen unseres Körpers wissen, wird immer mehr vereinheitlicht.
Hat eine Formalisierung der Materie stattgefunden? Entfernen wir uns dadurch von unserem Körper?

Sezieren

Wir kommen auf die Bedeutung des Sezierens zu sprechen. Früher war es verboten, dann wurden Menschen öffentlich am lebendigen Leib seziert (so geschehen mit dem Mörder des Prinzen von Orange, 1584, B.D. S. 21f.). Als Strafe wird das Innere zur Schau gestellt. Bedeutet dies,dass Körper und Seele früher als eine Einheit galten und somit dieses Herausdrehen

DIE SPÄTERE MEDIZINERIN ANNA TOMIA SEZIERTE SCHON IM ZARTEN ALTER IHRE HAUSTIERE UND LEGTE EINE UMFANGREICHE PRÄPARATE SAMMLUNG AN.

von Organen als eine extreme Strafe empfunden wurde? Vgl. heute: Organspenden! - Wer denkt dabei daran, dass seine /ihre Seele verloren gehen könnte?

und heute???

Was geschah seither? Eine sozio-psychologische Individualisierung, verbunden mit einer Normierung der Körperlichkeit: Jede glaubt, ihren Raum zu haben, versucht ihn einzufordern, will ihr Leben leben. Individualität ist angesagt. Aber gleichzeitig findet ein extremer Körper- und Schönheitskult statt, eine Anpassung an Normen. Wir sind Besitzerinnen eines Körpers, keine Einheit mehr von Körper und Seele.

Kommentar aus der Vorlesung von Bettina Heintz:

Heintz hat in einem Nebensatz (hat eine aber mitgekriegt) Duden kritisiert. Hoppla. Sie unterscheide nicht klar zwischen der **'Welt an sich'** (Gegebenes) und der **'Welt für sich'** (Veränderbares).
Aber ja doch, finden wir: Duden unterscheidet zwischen Phänomenen der 'longue durée' (Bilder, die sich seit der Antike erhalten haben) und zwischen historischen Phänomenen.

Lange Diskussionen entstehen über die 'Wahrnehmung' und die Konstruktion von Wahrnehmung und Wahrgenommenem. Gibt es überhaupt noch irgendetwas, das nicht konstruiert ist?

Duden will zeigen, " ... dass der Stoff (z.B. blutig ist) nicht weniger als seine Form erst durch den Blick der Betrachterin entsteht. So ist der Stoff selbst geschichtlich."

Bevor wir uns zum Nichts dekonstruieren, verlassen wir die Sitzung mit heissen Köpfen, was vielleicht aber auch nur Konstruktion ist.

Bericht aus dem Frauentutorat von Tanja